

P.M.

Perspektive

DAS MAGAZIN FÜR KOMPAKTES WISSEN

02/67 Deutschland € 5,00 / DM 9,78 Österreich € 5,70 • Schweiz sfr 10,00 BeNeLux € 5,90 • Italien € 7,00 • Spanien € 6,90 • Griechenland € 7,00



Die großen Welträtzel

Zeitreisen, Urknall, Astrologie – und magische Orte

Astronomie
Woher haben
Naturvölker ihr
unglaubliches Wissen?

Jenseits
Sensationelle
Erkenntnisse über das
Leben nach dem Tod

Hellsehen
Können viele Menschen
gemeinsam große
Katastrophen vorhersagen?



GRUNER + JAHR AG & CO
Druck- und Verlagshaus
Verlagsgruppe München

Postanschrift für Verlag und Redaktion:
81664 München

Besucher: Weihenstephaner Str. 7 81673 München
Telefon (089) 41 52-00, Telefax (089) 41 52-652

Herausgeber: Hans-Hermann Sprado
Stellvtr. Chefredakteur: Martin Tzschaschel
(verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Grafische Gestaltung: Bernd Stolzmann
Redaktion: Hanno Dahlke
Bildredaktion: Rosina Öttl
Redaktionelle Mitarbeit: Ralph Kreuzer
(Schlussredaktion)
Rainer Witt (Grafik)

PM.-Perspektive ist eine Sonderausgabe von PM.-Magazin und erscheint in der G+J Verlagsgruppe München.

Creativ-Consulting: Arne Harbers

Verlagsleitung: Dr. Volker Breid,
Otto Huber (Stellvertreter)

Anzeigenleitung: Thomas Bily

Vertriebsleitung: Gerd Mauritz

Herstellung: Wolfgang Roßmann

Verantw. für den

Inhalt der Anzeigen: Bianca Friebe
Weihenstephaner Str. 7
81673 München

Nachdruckdienst: Picture Press GmbH,
Rosemarie Loichinger

Bankverbindungen:

Deutsche Bank AG, Hamburg,
BLZ 200 700 00, Konto 03 22 800,
Postgiro Hamburg, BLZ 200 100 20,
Konto 15 47-204.

Abonnement-Bestellung:
siehe Service-Kasten auf Seite 61

E-Mail: Kontakt@PM-magazin.de
P.M. online: www.pm-Magazin.de
P.M. Perspektive online: www.pm-perspektive.de
P.M. History online: www.pm-history.de
Abonnement-Service Inland: PM-Service@guj.de

ISSN: 0935-9400

PM.-Perspektive kostet im Einzelhandel € 5,00. PM.-Perspektive darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages im Lesezirkel geführt werden. Wenn Sie ein Heft nachbestellen möchten, senden Sie bitte eine Postkarte an den P.M.-Perspektive Versand-Service, 44281 Dortmund – oder Tel. 0180/ 506 2000 (0,12 €/Min in Dtl.) oder Fax 0180/ 508 2000 (0,12 €/Min in Dtl.) oder E-Mail an Service@guj.com – und geben Sie die gewünschte Heftnummer und das Erscheinungsjahr an. Das einzelne Heft kostet € 5,00 zuzügl. € 1,79 anteilige Versandkosten pro Bestellung im Inland. Bitte zahlen Sie erst nach Erhalt der Rechnung. Absender nicht vergessen! Bei Bestellungen aus dem Ausland (außer Schweiz) erfolgt die Lieferung gegen Eurocheck zuzüglich € 2,56 Versandkostenanteil. Bestellungen aus der Schweiz bitte an P.M.-Perspektive-Versand-Service 50/001, Postfach 1002, 1240 Genf (E-Mail: Service@guj.com). Bestellungen aus Österreich bitte an P.M.-Perspektive-Versand-Service 50/001, Postfach 5000, 1150 Wien (E-Mail: Service@guj.com). Telefon u. Fax für Nachbestellungen siehe Service-Kasten Seite 61.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Copyright für alle Beiträge bei GRUNER + JAHR AG & CO. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Repro: A. Wahl GmbH, Streifeldstr. 37, 81673 München
Druck: Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Meinholdstr. 2, 01129 Dresden

Veröffentlichung gemäß § 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes: GRUNER + JAHR AG & CO (Komplementär [2 %]: Druck- und Verlagshaus GRUNER + JAHR AG; Kommanditisten: Bertelsmann AG, Gütersloh, Constanze Verlag John Jahr KG, Hamburg), GRUNER + JAHR AG (Bertelsmann AG, Gütersloh, 74,9 %; Constanze Verlag John Jahr KG, Hamburg, 25,1 %). Aufsichtsratsmitglieder der GRUNER + JAHR AG & CO: Gerd Schulte-Hillen (Vors.), Klaus Unger (stellv. Vors.), Birgit Breuel, Dr. Jochen Frangen, Max Gassner, Dorit Harz-Meyn, Dr. Tesen von Heydebreck, Bernd Köhler, Dr. Siegfried Luther, Rolf Schmidt-Holtz, John Vinocur, Michael Walter. Holtz, John Vinocur, Michael Walter.

Unerklärliche Leuchterscheinungen am Himmel haben das norwegische Dorf Hessdalen zu einem Mekka der Ufo-Fans gemacht. Aber auch das Militär und Wissenschaftler interessieren sich zunehmend für die seltsamen Phänomene

LEUCHTENDER SPUK AM GRAUEN

VON NICOLA TICHY

Bjarne Lillevold saß in seinem Auto und wartete. Hallfrid, seine Frau, sollte endlich einsteigen. Es war schon 22 Uhr an diesem Mittwoch, dem 28. März 2001, und der Bergmann wollte gerne nach Hause fahren. Doch Hallfrid stand noch an der Tür ihrer Freundin Anngerd, um sich von ihr zu verabschieden.

Gedankenverloren sah Bjarne Lillevold in den klaren norwegischen Nachthimmel. Vom Westen her leuchtete ihm ein Stern entgegen. Bjarne wunderte sich,

wie hell er war. Ein paar Minuten später, die Frauen schwatzten immer noch, löste sich der Stern vom Himmel und bewegte sich. Bjarne rief Hallfrid und Anngerd, und zu dritt beobachteten sie, wie das helle Licht seinen Kurs änderte und nach Norden schwebte. Auf der Heimfahrt konnte das Ehepaar Lillevold den fliegenden Lichtpunkt weiterhin sehen – bis er in den Wäldern verschwand.

Tieffliegende Lichter, mal rund, aber auch mal dreieckig, gelegentlich in rasch wechselnden Farben, mit geradem Kurs oder in ziellosem Zickzack über Hügeln und Tälern – in der Gegend um das süd-

norwegische Dorf Hessdalen sind solche Erscheinungen keine Seltenheit. Seit Dezember 1981 werden hier und in der Umgebung regelmäßig solche unerklärlichen fliegenden Objekte gesichtet. Ist die Region ein Ufo-Treffpunkt?

Fest steht, dass es in dem zwölf Kilometer langen Tal der bergigen Gegend immer wieder unerklärbare Lichterscheinungen gibt. Nicht nur hoch am Himmel, auch in der Nähe des Bodens. Unidentifizierte Flugobjekte – das sind der Definition nach Ufos. Aber ist Hessdalen damit auch ein Treffpunkt für Außerirdische, oder sind hier andere Kräfte am Werk?

UNERKLÄRBAR
Dieses seltsame
Licht wurde im
Februar 1984
in der Nähe von
Hessdalen
fotografiert. Wie
alle Objekte
auf den Fotos in
diesem Bericht
stellt es auch
skeptische
Wissenschaftler
vor ein Rätsel



HIMMEL VON NORWEGEN

Bjarne Lillevold war einer der Ersten, dem die Lichter Anfang der achtziger Jahre auffielen. Am 24. September 1982 sah er ein zweites Objekt: »Bei einer Bauernkate. Zuerst glaubte ich, die Kate stünde in Flammen, aber dann bemerkte ich etwas anderes: Es sah aus wie ein umgedrehter Weihnachtsbaum, schwebte etwa vier Meter über dem Hügel und hatte ein rotes Blinklicht. Das Flugobjekt bewegte sich etwa 20 Minuten lang wie ein Yo-Yo auf und ab. Wenn es sich dicht über dem Boden befand, verblasste das Licht, aber auf dem höchsten Punkt war es so hell, dass ich nicht hinsehen konnte.«

Womöglich hätte man sich in Hessdalen über die ungewöhnlichen Lichter am Himmel weiter keine Gedanken gemacht, wären dort nicht eingefleischte Ufologen aufgetaucht. Zum Beispiel der Norweger Jan S. Krogh, der schon 1982 bei einer Ufo-Tagung in Lüdenscheid erste Fotos von unförmigen, farbigen Lichtflecken gezeigt hatte. Im Jahr darauf veröffentlichte der Trondheimer Autor Arne Wisth einen Bildband über das »Ufo-Mysterium in Hessdalen« und behauptete darin, Außerirdische seien für die Lichter verantwortlich. Es geschah, was Ufologen wie Skeptiker einen »Flap«

nennen: Eine Folge von Sichtungen verursacht eine Welle neuer Sichtungen, die zum größten Teil aus dubiosen »Ich auch!«-Meldungen besteht.

Weitere Schaulustige reisten in die 2500-Seelen-Gemeinde. Es gab immer mehr Augenzeugenberichte, immer mehr Fotos – an die 20 Ufos wurden bis 1984 wöchentlich gemeldet. Seitdem sind es etwa 20 pro Jahr.

In den achtziger Jahren machte Leif Havik von der lokalen Gruppe »Ufo Norge« besonders spektakuläre Aufnahmen von gelb-orangen Lichtpunkten mit orangefarbener Aura. Für Skeptiker ist



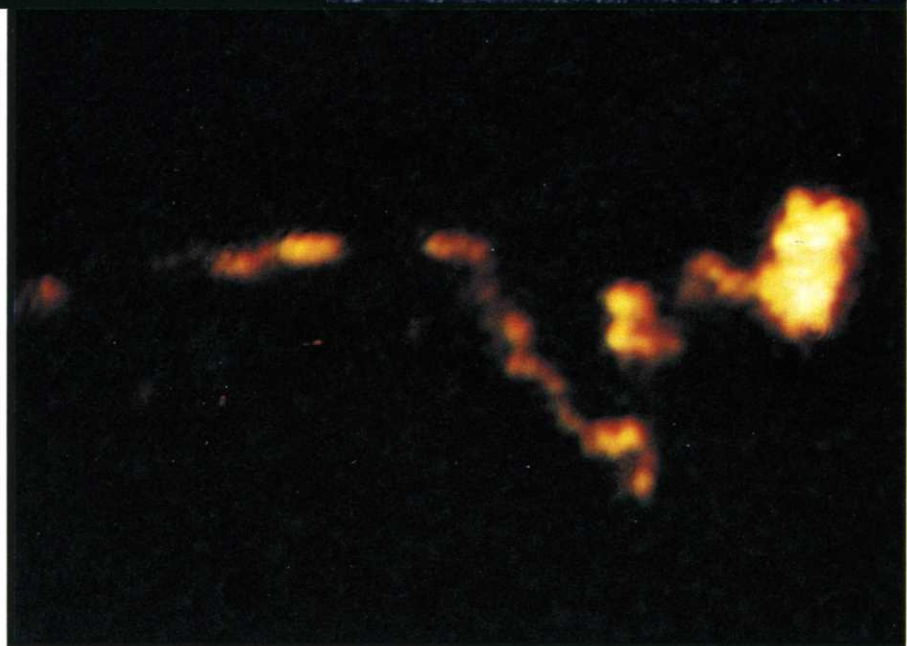
ZITTERFLUG

Rechts: Als dieses Ufo über Hessdalen auftauchte, schien es in der Luft zu zittern. Das Foto wurde im Februar 1984 mit einer Belichtungszeit von zehn Sekunden aufgenommen



RÜCKSTART INS ALL?

Das leuchtende Flugobjekt unten verschwand während der Belichtungszeit des Fotos vom Himmel. Das Bild zeigt, wie das Licht auf seinem Flug nach links immer schwächer wurde



FÜR 80 UFOS GIBT ES KEINE NATÜRLICHE ERKLÄRUNG

Internet-Adressen

www.hessdalen.org

Offizielle Seite des Forschungsprojekts um Erling Strand mit aktuellen Bildern. Fehlalarme sind gekennzeichnet

www.mufon-ces.de

Informationsseite der deutschen Sektion des internationalen Mutual Ufo Network (gegründet 1974, sammelt Daten und Meldungen). Buchtipps, Links

www.ufoworld.co.uk/links.htm

Gute Sammlung englischsprachiger Links. Skeptisch

www.alien.de/cenap/

Skeptische, gut recherchierte Seite von Werner Walter rund um Ufos, vor allem in Deutschland

www.gwup.org/themen/texte/ufo

Die deutsche Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften ist ultra-skeptisch. Bietet natürliche Erklärungen

für paranormale Phänomene an

www.csicop.org

Amerikanische Dachorganisation von Skeptikern, die die Zeitschrift »Sceptical Enquirer« herausgibt und Artikel ins Internet stellt



UFO IM FLUG
Drei Fotos zeigen,
wie ein unbekanntes
Objekt hinter
einem Wäldchen
vorbeifliegt (von
links nach rechts).
Die Bilder wurden
1984 bei Hessdalen
im Abstand von
wenigen Sekunden
aufgenommen

Havik aber ein Wichtigtuere: Er trug erheblich zur Popularisierung von Hessdalen bei, »um sich selbst populär zu machen. Wir stellten uns die Frage, ob nicht gelegentlich nachgeholfen wurde, indem man bewusst Mini-Heißluftballone steigen ließ, um dann besonders schöne Aufnahmen zu erhalten«, erinnert sich der deutsche Ufologie-Kritiker Werner Walter. Er gehört zu den ausgemachten Ufo-Skeptikern, gründete 1976 das »Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene« (CENAP), das irdische Erklärungen für überirdische Begegnungen sucht.

Ob Hessdalen oder andere Ufo-Hotspots wie Gulf Breeze in Florida oder die Gegend um das spanische Barcelona, ob ungewöhnliche Lichter oder fliegende Scheiben – die ideologischen Grabenkämpfe sind stets die gleichen: Skeptiker bieten Erklärungen an, vom verschmierten Brillenglas über untertassenförmige Wolken bis zu im Sonnenlicht reflektierenden Hubschraubern. Und Gläubige sehen mit einer Mischung aus Freude und Angst die Ankunft fremder Wesen.

Dass ungewöhnliche Lichterscheinungen für Raumfahrzeuge aus den Tiefen des Weltalls gehalten werden, ist ein relativ neues Phänomen. Im europäischen Mittelalter hielt man Zeichen am Himmel noch für die Boten Gottes oder furchtsam für fliegende Drachen. Erst mit der Luft- und Raumfahrt schien die Existenz außerirdischer Flugobjekte möglich.

Der Tiefenpsychologe C. G. Jung sah in den fünfziger Jahren die fliegenden Scheiben als einen Mythos der modernen Gesellschaft, der auf uralte Religionen zurückgehe. Der Traum der Menschen

von himmlischen Boten verbinde sich darin mit dem Glauben an die Technik. Dass Ufos meist als rund beschrieben werden, führte Jung darauf zurück, dass Menschen das Perfekte gerne als Kreisrund darstellen – so, wie in indi-

sehen Gebets-Mandalas.

Runde Ufos werden derzeit auch in der Türkei beobachtet. Im August 2001 sollen sich zwei türkische Kampfpiloten über der Provinz Izmir eine Verfolgungsjagd mit einer rasenden Scheibe geliefert haben, wie die Boulevardzeitung »Hürriyet« berichtete. »Das Objekt nähert sich den Flügeln, es ist hinter uns ... – jetzt ist es vor uns, es veranstaltet einen regelrechten Luftkampf«, soll der Pilot Arda Gunyer an den Tower gefunkt haben.

Der Tabakbauer Fevzi Can aus dem westanatolischen Dorf Narli will im August 2001 ein seltsames Wesen mit Steinwürfen von seinem Acker vertrieben haben, eine »birnenförmige Gestalt mit mandelförmigen Augen und roten Beinen, auf deren Brust ein roter Punkt leuchtete«. Das türkische Amt für religiöse Angelegenheiten schaltete sich ein und ließ verlauten, dass es nach dem Islam nicht nur auf der Erde, sondern auch im Weltraum Wesen gebe. Der türkische Ufologe Haktan Akdogan vermutet, dass die Außerirdischen in der Türkei ihre Raumschiffe mit Gold, Quecksilber und Uran auftanken wollen.

Ufos gleich außerirdische Besucher: Dieser Schluss, zumeist von der Boulevardpresse gezogen, rückt das ganze Thema in eine Halbwelt der Sciencefiction. Das erste Mal, dass eine Himmelserscheinung »fliegende Untertasse« genannt wurde, war am 24. Juni 1947, als der Pilot Kenneth Arnold dem Lokaljournalisten Bill Bequette von eben solchen Flugobjekten an der amerikanischen Westküste

berichtete. Damit war das Phänomen der Lächerlichkeit preisgegeben – im Sinne vieler Skeptiker, aber ganz entgegen der Gemeinde der Ufo-Gläubigen.

Immerhin zehn Prozent der Deutschen glauben laut einer Allensbach-Umfrage von 2001 an die außerirdischen Besucher. Dennoch gibt es keine behördliche Stelle, die sich mit Ufo-Sichtungen beschäftigt. Auch nicht, um etwa die Bürger zu beruhigen oder Erklärungen zu liefern. Diese Aufgaben haben private Organisationen übernommen, in Europa vor allem die Europäische Sektion des Mutual Ufo Network, MUFON-CES. Die deutsche Sektion verzeichnet 17 unidentifizierte Ufo-Meldungen allein für das Jahr 2000.

Weil Sichtungen oder auch Berichte von Entführungen durch Außerirdische in der Öffentlichkeit tendenziell nicht ernst genommen werden, wittern manche eine Verschwörung von Politik, Militär und Geheimdiensten. So ist zum Beispiel der amerikanische Atomphysiker Stan Friedmann davon überzeugt, dass in Roswell, New Mexico, am 6. August 1947 eine fliegende Untertasse abstürzte, die Behörden jedoch alles vertuschen wollen. Als er sich auf das Gesetz zur Informationsfreiheit berief und 50 Jahre nach dem Vorfall Akten von CIA und FBI anforderte, bekam er mit dem Vermerk »wegen nationaler Sicherheit« nur geschwärzte Papiere.

Für die Vorkommnisse in Hessdalen interessierte sich auch das norwegische Militär. 1982 reisten im Auftrag des obersten norwegischen Luftwaffengenerals zwei militärische Beobachter an den Ort des Geschehens. Nach drei Nächten in schneidender Kälte gab es den ernüchternden Bericht von Generalmajor Eyvond Schibby: »Wir sahen zwar viel, aber sicher keine Ufos. Es waren insgesamt 30 Sternschnuppen und Satelliten, sechs bis sieben Flugzeuge pro

VIDEOKAMERAS AUF UFO-JAGD

Rechts: Mit dieser Station soll das Geheimnis der Lichterscheinungen von Hessdalen gelöst werden. Sie verfügt über Videokameras und ein Gerät zur Messung des Erdmagnetfeldes

Unten: Erling P. Strand, der Gründer der Station, überprüft die Videokameras auf dem Beobachtungsturm



HELPER

Der italienische Astrophysiker Dr. Massimo Teodorani ist mit seinem Team nach Hessdalen gereist, um den norwegischen Wissenschaftlern bei der Auswertung der Ufo-Daten zu helfen. Das Foto zeigt ihn mit seiner Assistentin Simona Righini an einem Spiegelteleskop

WÜNSCHE DER UFO-SUCHER: RADAR UND SPONSOREN

Nacht, deren Landelichter man von Hessdalen aus sehen kann, und wie sie dann beidrehen und zum Flughafen Trondheim weiterfliegen.«

Im gleichen Jahr: Angst und Schrecken in Hessdalen. Mit Maschinengewehren bewaffnete Soldaten durchstreiften die Wälder einer Gegend, wo Beerdigungen mangels anderer Ereignisse im örtlichen Veranstaltungskalender stehen. Die Außerirdischen waren gelandet, da waren sich die Bürger sicher. Die offizielle Erklärung: ein Nato-Manöver.

Trotz allen Spotts und aller Zurückweisung der Phänomene von offiziellen Stellen ließ sich ein Wissenschaftler nicht abschrecken: Erling P. Strand, Dozent für Datenkommunikation und Mikroprozessoren an der technischen Hochschule Östfold College in der Nähe von Oslo. Er rief 1983 das »Projekt Hessdalen« ins Leben. »Verschiedene Forscher, mit denen ich gesprochen habe, waren an der Sache interessiert«, erinnert sich Strand, »aber sie hatten Bedenken, mit Ufos in Verbindung gebracht zu werden. Das hat sie abgeschreckt.« Er selbst hatte zu keiner Zeit Angst um seinen Ruf: »Hier stehen die Chancen gut, neue Entdeckungen zu machen. Kaum irgendwo auf der Welt sind ernsthafte Untersuchungen angestellt worden.«

Skeptikern antwortet Erling Strand wissenschaftlich: »Wir wissen bereits, dass an den Lichterscheinungen hohe Energiemengen beteiligt sind. Vielleicht entdecken wir eine neue Energiequelle, oder wir gewinnen neue Erkenntnisse für die Plasmaphysik.« Und, ganz un-ufologisch: »Wir wissen einfach nicht genug darüber, wie unsere Welt funktioniert. Je mehr wir aber wissen, desto vernünftiger können wir mit ihr umgehen, und unser aller Leben wird sich verbessern.«

Ufos jagen für eine bessere Welt – in Hessdalen funktioniert das hauptsächlich

über automatisierte Beobachtung. Seit 1998 blickt eine automatisierte Videokamera in den westlichen Nachthimmel, wo bisher die meisten Erscheinungen gesehen wurden. Die Kamera registriert verdächtige Lichter, zeichnet sie auf und schickt sie an einen Zentralrechner in der Universität weiter. Bei Alarm schaltet sich auch ein Gerät zur Messung des Erdmagnetfeldes ein. Meistens handelt es sich zwar um Fehlalarm, aber mehr als 80 Bilder haben sich bisher nicht erklären lassen.

Neue Geräte sollen jetzt bessere Informationen bringen: Zwei gekoppelte Kameras in etwa 150 Metern Abstand messen zukünftig aus der Perspektive heraus die Geschwindigkeit und Entfernung der seltsamen Lichter; eine dritte Kamera kann mit Zoom-Objektiv Nahaufnahmen machen. Diese zweite Projektstufe ist noch nicht fertig – Studenten reisen in ihren Seminaren nach Hessdalen und bauen an den Geräten. Für aufwändigere Einrichtungen, zum Beispiel Radar, die sich das Team wünscht, fehlen Sponsoren und Geld.

Die Kameras stehen in den Wäldern, wofür Bäume umgesägt werden mussten. Das erste Observatorium ist ein einfacher blauer Wellblechcontainer. Trotzdem kommen die angehenden Ingenieure gerne. »Der technische Teil passte genau in unseren Lehrplan. Und die Studenten freuen sich, auch mit anderen Disziplinen in Kontakt zu kommen«, erzählt Erling Strand. »Außerdem bekommt das College dadurch große Publicity, was wiederum andere Forschungsgruppen anzieht.« Zum Beispiel ein Team um den italienischen Astrophysiker Massimo Teodorani, das half, die gesammelten Daten auszuwerten.

Mit welchem Ergebnis? Was ist denn nun die Ursache für die unidentifizierten Flugobjekte über Hessdalen? Teodorani vermutet nach einer ersten Datenanalyse, dass ein Zusammenspiel von Sonnenaktivität und dem elektromagnetischen Feld der Erde für die Erscheinungen verantwortlich ist. Plasmoide von der Sonne könnten von Anomalitäten im Erdmagnetfeld zum Leuchten angeregt werden und große Energien freisetzen.

Die Magnetfeldtheorie hat, unabhängig von Hessdalen, auch der amerikanische Neurologe Michael Persinger aufgestellt: Er vermutet, dass tektonische Spannungen im Erdinneren sich an der Oberfläche entladen und dabei sowohl Erscheinungen am Himmel als auch elektromagnetische Entladungen im menschlichen Gehirn hervorrufen können. Das Ergebnis seien Halluzinationen:

Die Menschen glauben, Ufos zu sehen.

Lichter am Himmel, die gleichzeitig »eingebildete« Lichter im Gehirn hervorrufen sollen? Da wirkt selbst manche merkwürdige Ufo-Sichtung glaubhafter, sagen Kritiker dieser Theorie. Projektleiter Erling Strand will sich denn auch nicht festlegen. »Je mehr wir forschen, desto seltsamer wird die Sache, desto mehr Gesichter zeigen sich. Wahrscheinlich gibt es mehrere Antworten. Vielleicht haben wir es auch mit mehreren Phänomenen gleichzeitig zu tun.«

Glaubt er an Außerirdische? »Ich glaube nicht, dass Aliens im Spiel sind«, sagt Strand. »Ich habe in Hessdalen noch keine gesehen. Trotzdem lasse ich mir auch diese gedankliche Möglichkeit offen. Manche der Erscheinungen lassen auf intelligentes Verhalten schließen, aber ich mache mir in dieser Hinsicht keine großen Hoffnungen.«

Skeptiker sehen die Angelegenheit viel nüchterner, doch ihre Erklärungen wirken eher hilflos als überzeugend: Die Erscheinungen hoch am Himmel könnten von Forschungsballons und Stratosphären-Raketen stammen, die vom schwedischen Raumfahrtzentrum Esrange im schwedischen Kiruna gestartet wurden. Doch das ist 720 Kilometer entfernt. Weitere Quellen seien Flugzeuge im Landeanflug auf Trondheim oder Maschinen eines 25 Kilometer entfernten Privatflieger-Clubs.

Dem Gemeinderat von Hessdalen kommt die mangelhafte Aufklärung gelegen. Er hat beschlossen, ein »Ufo Visitor Center« zu bauen, mit Museum, Ufo-Observatoriums-Turm und einer Beobachtungsstation in den Bergen. Die zahlenden Besucher sollen eine Multimediale Show, eine interaktive Ausstellung und einen Raumschiff-Simulator geboten bekommen – und den örtlichen Fremdenverkehr ankurbeln.

Ist Sensationstourismus nicht der Tod ernsthafter Forschung? »Eine schwierige Sache«, findet auch Erling Strand. »Mein größter Erfolg ist, dass Leute darauf aufmerksam werden, dass es auf unserer Welt noch ungeklärte Dinge gibt. Da sich nun die Politik für das Zentrum engagiert, werden die Menschen, auch hier am Ort, die Sache vielleicht etwas ernster nehmen.«

Die Ufos von Hessdalen werden die süd-norwegische Region wohl noch lange in Atem halten. Die gute Nachricht für alle Ufo-Gläubigen: Ja, es gibt sie. Es gibt Flugobjekte und Lichterscheinungen, die sich nicht eindeutig identifizieren lassen. Die gute Nachricht für alle Ufo-Skeptiker: Es gibt keine Beweise dafür, dass Aliens am Steuerknüppel sitzen. P